



Kriegs-Gedenkblatt.

1914/1915.

Unserem so friedliebenden Vaterlande ist vor ungefähr elf Monaten, zu Ende Juli 1914, durch Neid, Hochmut und Bosheit ein furchtbarer Krieg aufgezwungen worden, der rasch ein Weltkrieg geworden ist und noch immer schrecklich wütet. Aber unser frommer Sinn und unser Bewußtsein der eigenen Stärke ließen uns alle, die Soldaten im Felde und die Bürger beim heimischen Herde, nicht bloß unverzagt, sondern weckten vielmehr alle unsere sittlichen Kräfte zur höchsten Entfaltung und spornten uns zu den größten und heiligsten Opfern an.

Auch die studierende Jugend mit ihrem reinen, leicht empfänglichen Herzen stand unter den erziehlichen Wirkungen des heiligen Verteidigungskrieges. Sie hat im abgelaufenen Schuljahre 1914/1915 nicht bloß durch Bewältigung des vorgeschriebenen Lehrstoffes in entsprechender Weise weiter ihren Verstand geschult, ihr Wissen vermehrt und an Bildung zugenommen, sondern hat auch mit glühender Begeisterung emsig und wacker mitgeholfen, damit unsere braven Soldaten unbesorgt und mit gehobenem Mute in dem schweren Kampfe ausharren können, und zugleich tiefe Wahrheiten zum reichsten Segen für eine ferne Zusunft voll verstehen gelernt.

Diese Wahrheiten lauten:

1. Der Österreicher hat ein Vaterland, liebt es mit Leib und Seele und weiß es auch in frommem Vertrauen auf Gott mit unwiderstehlicher Tapferkeit zu schützen.
2. Es gibt auch im Völkerleben eine auf Gottesfurcht gegründete Treue: Schulter an Schulter kämpfen die Truppen der beiden verbündeten und von nun an für immer verbrüdereten

Staaten Österreich-Ungarn und Deutschland gegen die neidischen und ruchlosen Feinde ringsum und kennen nur ein Ziel: „Durchhalten mit aller eigenen Kraft und mit Gottes Hilfe bis zum endgiltigen vollen Siege über alle Feinde.“

3. Fleiß, Reichtum, Pflege der Wissenschaften und ein wohl ausgerüstetes Heer genügen noch nicht, um einen Staat in stets junger Manneskraft zu erhalten und im Ernstfalle zu retten; die religiös-sittliche Erziehung ist der unversiegbare Jugend- und Kraftbrunnen und verleiht erst die Unbezwinglichkeit.

4. Ein unzerreißbares Band der Liebe und Treue vereinigt alle Völker Österreich-Ungarns mit ihrem Kaiser und König.

* * *

Stolz sind wir alle auf unser schönes und gesegnetes Vaterland, seine tapfere und ruhmreiche Armee und die Biederkeit seiner Bürger, stolz blicken wir auf unsern innigstgeliebten Kaiser Franz Joseph I.

Von den prunkvollsten Palästen bis in die armseligsten Hütten fühlte jeder in unserem weiten Vaterlande sich unzer trennbar eins mit dem selbst in den schwersten Leidensstunden infolge tiefer Frömmigkeit ungebeugten greisen Kaiser, als er am 29. Juli 1914 das von allen guten Menschen auf der ganzen Welt bewunderte, tiefergreifende Manifest an seine Völker erließ:

„An Meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Im Rate der Vorsehung ward es anders beschlossen.

Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen. . . .

So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerläßlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ernsten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.“

Ein frohes, freies Aufatmen war die Antwort in der ganzen Monarchie auf dieses Manifest. Wie die saftstrotzenden Knospen in der milden Frühlingssonne gleichsam wie im Nu zerspringen und sich zu Blättern und Blüten entfalten, so erwachte durch den Ruf des Kaisers die alte, nie ersterbende Liebe und Kraft der um den Habsburgerthron sich scharenden Völker mit einem Ruck zu frischem, neuen Leben. Herrliche Siege haben unsere Armee und die Armee Deutschlands jede allein und noch herrlichere Siege haben beide zusammen in treuester Waffenbrüderschaft gegen die Übermacht der Feinde errungen.

Und so konnte nach dem „vom Königreiche Italien begangenen Treubruche, dessengleichen die Geschichte nicht kennt“, unser Kaiser am 23. Mai 1915 sein Manifest an die Völker unseres Vaterlandes mit folgenden dankbaren, stolzen, frommen und voll zuversichtlichen Worten schließen:

„... So muß sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmonatlichem gigantischen Ringen und in treuester Waffenbrüderschaft mit den Heeren Meines erlauchten Verbündeten Meine Armeen siegreich standgehalten.

Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner.

Die großen Erinnerungen an Novara, Mortara, Custozza und Lissa, die den Stolz Meiner Jugend bilden, und der Geist Radetzky's, Erzherzog Albrechts und Tegetthoffs, der in Meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgen mir dafür, daß Wir auch gegen Sünden hin die Grenze der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße Meine kampfbewährten, siegerprobten Truppen, Ich vertraue auf sie und ihre Führer! Ich vertraue auf Meine Völker, deren beispiellosem Opfermut Mein innigster väterlicher Dank gebührt.

Den Allmächtigen bitte Ich, daß Er Unsere Fahnen segne und Unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehme.“

* * *

Mit Stolz darf die hiesige Anstalt alles das verzeichnen, was sie bisher im gegenwärtigen Kriege an Leistungen und Opfern für das Vaterland aufzuweisen hat:

1. Zur aktiven militärischen Dienstleistung sind 12 Mitglieder des Lehrkörpers (6 Professoren, 2 Supplenten und 4 Probekandidaten) einberufen worden. Siehe I, a₁!

2. Aus der VIII. Klasse wurden 34 öffentliche Schüler und 2 Privatisten (34² und zwar am 31. Oktober 15, am 11. November 2¹, am 5. Jänner 2¹, am 7. Jänner 1, am 6. Februar 4, am 2. März 4, am 24. März 1, am 7. April 1, am 16. April 2 und am 21. Mai 2 Schüler) vom k. k. Landesschulrate auf Grund des Min.-Erl. vom 8. Oktober 1914, Zl. 2988/K. u. U. zur vorzeitigen Ablegung der Reifeprüfung zugelassen, weil sie von der zuständigen Stellungs- bzw. Musterungskommission militärtauglich befunden worden waren, und erhielten alle ein Zeugnis der Reife (8 aus ihnen ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung). Sie haben alle bis auf einen einzigen, der bei der zweiten militärärztlichen Untersuchung untauglich befunden wurde und dann seine Studien wieder fortsetzte, den aktiven Militärdienst angetreten.

Die Namen dieser 33² eingerückten Schüler lauten: Bayer Rudolf, Buger Hermann, Bugner Karl, Ciuciura Andreas, Czeypek Karl, Freiinger Otto, Freund Georg, Fried Josef, Genoch Friedrich, Giersig Hermann, Grünsfeld Gustav, Haesele Max, Jungbauer Otto, Kovács Wilfried, Kral Karl,

Kraus Rudolf, Krebs Viktor, Kreisler Stephan, Lachmann Rudolf, Longin Anton, Lunz Anton, Marek Fritz, Oertl Walter, Pikhart Rudolf, Radosta Josef, Sattler Karl, Schopf Karl, Schörl Hans, Schörl Rudolf, Schwarz Anton, Schwarz Moritz, Stiasny Erich, Wurz Karl, Zisser Franz, Zoglauer Ruppert.

Aus den übrigen Oberklassen haben 8 öffentliche Schüler den aktiven Militärdienst angetreten, nachdem sie von der zuständigen Stellungs-, bzw. Musterungskommission militärtauglich befunden worden waren, und zwar aus der VII. Klasse: Hirt Oskar, van Linthoudt Roland, Reichl Alfred, Streit Walter, Warhanek Johann, aus der VI. Klasse: Hafner Ernst, Wiener Hermann, aus der V. Klasse: Schulz Leo.

3. 15 Mitglieder des Lehrkörpers sind als Mitglieder dem Vereine vom „Roten Kreuze“ beigetreten.

4. Der Lehrkörper spendet seit 1. November 1% seines Gehaltes der Kriegsfürsorge, ferner sandte er am 3. Mai für die „Akademische Vereinigung“ zu Händen des Herrn Rektors Prof. Dr. R. Schumann 17 K 50 h.

5. Das gegen Mitte August gebildete Schüler-Hilfskorps hatte in runder Zahl 200 Mitglieder. Aus diesen wurden in den Ferien 8 Schüler in der k. k. n. ö. Statthalterei und 6 in Kriegsfürsorge-Ämtern für Kanzleiarbeiten, Botengänge u. s. f. und in den Ferien sowie weiter im ersten Monate des Schuljahres 180 für den Bahnhof-Labedienst auf dem Matzleinsdorfer Frachtenbahnhofe verwendet. Dieser Dienst fand schichtweise unter Aufsicht und Leitung je zweier Professoren und zwar zuerst jeden zweiten oder dritten Tag durch drei Stunden, dann jeden 13. Tag durch 12 Stunden statt. Am 25. Oktober wurde er bis auf weiteres aus sanitären Gründen eingestellt.

6. Am 20. November wurden dem Herrn Vizepräsidenten des k. k. n.-ö. Landesschulrates Josef Khoß von Sternegg der von den Schülern für das „Rote Kreuz“ gesammelte Betrag von 300 K „zum Ankaufe von Strickwolle zur Anfertigung von Kälteschuttmitteln für die im Felde stehenden Soldaten“, am 9. Dezember zu demselben Zwecke noch 70 K und am 19. Februar 102 K „zur Anschaffung leichterer Wäsche für die im Felde stehenden Soldaten“, im ganzen 472 K, überreicht.

Am 14. Dezember wurden an das Kriegsfürsorgeamt 56 K für übersandte „Flottenkalender“ eingeschickt und am 16. April 34 K 60 h als Erlös für 173 Ansichtskarten zu Gunsten der k. k. Gesellschaft vom „Österreichischen Silbernen Kreuze“ einer Vertrauensperson ausbezahlt.

Der Erlös infolge der eingeführten „Spartage“ und andere freiwillige Spenden der Schüler und auch des Lehrkörpers fließen in die im Gymnasialgebäude seit Mitte November angebrachten, vom k. u. k. Kriegsministerium (Kriegsfürsorgeamt) beigestellten zwei Sammelbüchsen und in 173 von demselben Amte übermittelte, seit Ende April unter die Schüler verteilte kleine Sammelbüchsen.

7. Aus Tabak, der vom k. k. Landesschulrate beigestellt war, wurden am 18. November 44, am 3. Dezember 6, am 1. Februar 25 und vor Mitte Juni 18·8 kg Zigaretten und aus Tabak, der von Schülern gespendet war, am 3. Dezember 13 kg Zigaretten, im ganzen ungefähr 170.000 Stück Zigaretten, an den k. k. Landeschulrat (Kriegsfürsorgeabteilung) abgeliefert.

8. Am 2. November wurden dem „Komitee zur Beschaffung von Obst- und Gemüsekonserven für Spitäler“ 70 Einsiedegläser übergeben.

9. Die „Liebesgaben“ der Schüler „für Weihnachten im Felde“ hatten einen Wert von mindestens 3000 K. (Am 3. Dezember wurde eine große Kiste mit Liebesgaben für 500 Mann unmittelbar auf den Nordwestbahnhof befördert, die übrigen Paketchen in fünf Kisten wurden an die Sammelstätte, die Staatsrealschule im I. Bezirke, übermittelt. — Feldpostkarten mit den Ausdrücken des innigsten Dankes langten in stattlicher Zahl ein.)

Im besonderen wurden an das Kagranner Spital am 23. Dezember 748 Päckchen „Liebesgaben“ abgeliefert.

* * *

Die Lehranstalt trauert über den Tod eines ihrer Angehörigen auf dem Felde der Ehre:

Professor Dr. Rudolf Vetschera, k. und k. Leutnant im Infanterie-Regimente Nr. 73, starb am 16. Februar 1915 den Heldentod für Kaiser und Vaterland in den Karpathen bei der Erstürmung der Höhe Stoly.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät verlieh ihm für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration. (Siehe die „Gedenkrede“ in VII, Chronik!)

* * *

Das vorliegende „Kriegsgedenkblatt“ ist nicht abgeschlossen. Weitere Einberufungen zur militärischen Dienstleistung werden noch folgen. Auch ist der militärische Rang der einberufenen Mitglieder des Lehrkörpers noch nachzutragen. Ferner verdienen die einberufenen Abiturienten nicht nur des heurigen Jahrganges, sondern auch der früheren Jahrgänge, im „Gedenkblatte“ genannt zu werden, wenigstens müssen insbesondere diejenigen, welche auf dem Felde der Ehre gefallen sind, und diejenigen, welche eine Allerhöchste Auszeichnung für ihr tapferes Verhalten vor dem Feinde erhalten haben, in den Annalen der Lehranstalt rühmlichst verewigt werden.

* * *

Gott segne weiter unsere Waffen, die nicht nur für den Bestand, die Ehre und die Wohlfahrt unseres teuren Vaterlandes, sondern auch für den Sieg der wahren christlichen Gesittung Europas geführt werden, und gebe uns baldigst die heißersehnten Segnungen eines erkämpften dauernden Friedens!

Im Vertrauen auf Gott rufen wir unseren Feinden entgegen:

„Austria erit in orbe ultima!“

Wien, am 6. Juni 1915.